



Medienmitteilung vom 18. Mai 2022

Der Weltbienentag 2022 – Hintergründe, Herausforderungen und ein nachhaltiges Engagement

Der 20. Mai ist seit 2018 der UN-Weltbienentag. Mathias Götti Limacher, Präsident des Verbandes BienenSchweiz - Imkerverband der deutschen und rätoromanischen Schweiz, steht mit Blick auf den 5. Weltbienentag Red und Antwort.

Wie kam es zum Weltbienentag?

Die Vereinten Nationen führten den Weltbienentag auf Anregung von Slowenien, einer europäischen Imkereihochburg, ein. Das Anliegen war, an die zentrale Bedeutung der Bienen für die Natur und unsere Lebensmittelproduktion zu erinnern. Dabei stehen neben den Honigbienen auch die über 30'000 weltweit bekannten und sehr oft auch gefährdeten Wildbienenarten im Fokus. In der Schweiz zählen wir rund 600 Arten, 45% davon sind akut bedroht.

Der 20. Mai bezieht sich übrigens auf den Geburtstag von Anton Janscha, geboren 1734, der als erster moderner Imker gilt. Er erfand die Zargenbetriebsweise, leitete eine der ersten Imkerei-Schulen und verfasste zahlreiche Bücher zur Bienthematik.

Spätestens seit dem Film «More than Honey» interessieren sich sehr viele Leute für die Bienen. Bienen sind medial attraktiv, weil man Angst um sie hat. Sind die Bienen wirklich so gefährdet?

Anton Janschas Bienen waren sicher noch nicht mit den Herausforderungen konfrontiert, wie ihre Nachkommen heute. Fakt ist, dass die Lebensbedingungen für Bestäuber und andere Insekten heutzutage generell viel schwieriger sind. Damals litten sie nicht unter Pestizideinsätzen oder einem Mangel an Blühpflanzen. Die Landschaft war damals viel weniger versiegelt – sprich zubetoniert und wurde generell weniger intensiv genutzt. Letzteres spüren gegenwärtig vor allem die Wildbienen: Ihnen fehlt es an Strukturen, die sie als Nistgelegenheiten benötigen. Unter dem knappen Blütenangebot leiden alle Bienen. Immerhin, den Honigbienen hilft eine Imkerin oder ein Imker, aber den Wildbienen hilft niemand. Im dümmsten Fall konkurrenzieren Honigbienen gar ihre wild lebenden Schwestern.

BienenSchweiz ist ja ein Imkerverband und damit «Interessenvertreter» der Honigproduzenten. Trotzdem thematisieren Sie die Situation der Wildbienen. Weshalb machen Sie das?

Die Antwort ist einfach: Sowohl Honig- wie Wildbienen leiden am selben Problem, die Diversität in der Natur hat in den letzten Jahrzehnten massiv abgenommen. Vergleichen Sie mal Ihre alten Fotos im Familienalbum zu heute, wenn sie die Landschaft im Hintergrund aufgenommen haben. Vor fünfzig Jahren hatte es viel mehr Obstbäume auf den Wiesen. Die Wiesen selbst waren im

Frühling voller Blumen. Heute sehen Sie kaum noch Blühpflanzen im landwirtschaftlich genutzten Grasland. Letztes Jahr mussten sehr viele Imkerinnen und Imker ihre Honigbienen mitten im Sommer mit Zuckerwasser füttern, damit sie überhaupt überlebten. Denn das Wetter war schlecht und sie konnten im Frühjahr keine Honigreserven eintragen. Wie gesagt, die Honigbienen haben eine Imkerin, einen Imker, der hilft, aber die Wildbienen? Letztlich haben aber alle Bestäuber-Insekten das gleiche Problem: Die landwirtschaftlich intensiv genutzten Flächen und die durch Zersiedlung zurückgedrängte Natur bietet ihnen zu wenig Nahrung.

BienenSchweiz bietet neu Bienenschutzkurse an. Ist das die Antwort auf die Problematik?

Es ist eine der möglichen Antworten. Wir brauchen ein Gesamtkonzept Bienenschutz, das Wild- und Honigbienen, die Imkerei, die Landwirtschaft sowie die breite Bevölkerung einschliesst. Die Situation verbessert sich nur nachhaltig, wenn möglichst viele Akteure einbezogen werden. Wir wollen niemanden an den Pranger stellen. Die positive Botschaft ist: alle können etwas Gutes für die Bienen bewirken.

Können Sie das etwas ausformulieren?

Natürlich: Niemand muss Bienen halten, um etwas für die Bienen zu tun. Landwirtschaftsbetriebe sollen möglichst viele Blühflächen schaffen und alle anderen schauen, ob ihre Pflanzen im Garten oder auf dem Balkon Nektar und Pollen für die Bestäuber liefern. Wem das nötige Wissen fehlt, kann unsere Kurse Bienenschutz besuchen. Dort geben wir nützliche Infos und Tipps für einen bienenfreundlichen Garten oder Balkon. Viele Informationen stellen wir auch auf www.bienen.ch zur Verfügung. Zudem haben wir ein Blühflächenförderprojekt gestartet. Zusammen mit Landwirtinnen und Landwirten aber auch Privatpersonen und öffentlichen Körperschaften sollen Lebensräume und Nahrungsangebote für Bienen und Insekten geschaffen werden.

Reichen denn diese Anstrengungen auf der privaten Ebene? Braucht es nicht auch die Politik?

Sicher, wir brauchen auch die Unterstützung der Politik. Deswegen engagiert sich BienenSchweiz innerhalb des Dachverbandes apisuisse. Wir haben in den letzten Jahren eine parlamentarische Gruppe Bienen gebildet und stossen auf viel positive Resonanz.

Sie scheinen zuversichtlich zu sein, dass sich die Situation für die Bienen verbessert?

Das stimmt. Wir erhalten sehr viele und sehr gute Rückmeldungen für unser Engagement. Niemand will, dass es den Bienen schlecht geht. Die Bienen geniessen viel Sympathie in der Bevölkerung und deren Lebensweise eignet sich, um gegenüber Natur und Biodiversität zu sensibilisieren. Wir wollen diesen bestehenden Goodwill nutzen und eine blühende Zukunft schaffen.

Das Interview führte Nino Zubler.

Bilder zur Medienmitteilung

Die nachfolgenden Bilder sind in diesem Ordner in druckbarer Qualität verfügbar:

[Weltbientag 22 - Bilder](#)



Die Blaue Ehrenpreis-Sandbiene hat sich ihrem Namen entsprechend auf Ehrenpreis-Gewächste spezialisiert. Fehlen diese Pflanzen, kann die Ehrenpreis-Sandbiene als Pollenspezialistin nicht überleben. (Bild: F. Rickenbach)



Mit dem Projekt Blühflächen wird die Nahrungsquelle aller Bienen verbessert. (Bild: BienenSchweiz)



Sandige Böden bieten wertvolle Nistplätze für besonders bedrohte Wildbienenarten. (Bild: BienenSchweiz)

Kontakt:

Mathias Götti Limacher, Maienfeld, Zentralpräsident BienenSchweiz
076 511 22 21, mathias.goetti@bienenschweiz.ch

Martin Schwegler, Menznau, Verantwortlicher Öffentlichkeitsarbeit
079 410 92 20, martin.schwegler@bienenschweiz.ch

BienenSchweiz ist der Imkerverband der deutschen und rätoromanischen Schweiz und vertritt 14'000 Imkerinnen und Imker.

Links & Zusatzinformationen:

www.bienen.ch – Portal für die Imkerei der Schweiz. Mit «bienen.ch» wird eine Plattform geboten, auf der alle wichtigen Informationen zur Bienenhaltung an einem Ort gebündelt sind.

www.bienen.ch/bienenschutz – An den Kursen Bienenschutz wird fundiertes Wissen zu Wild- und Honigbienen und nützliche Tipps und Tricks, wie den fleissigen Bestäubern einfach geholfen werden kann vermittelt.

www.bienen.ch/bluehflaechen – Das neuste Projekt von BienenSchweiz richtet sich an Landwirtinnen und Landwirte, Privatpersonen und Gemeinden, die Land in Blühflächen umgestalten möchten oder bestehende Blühflächen qualitativ aufwerten wollen. So soll schweizweit das Nahrungsangebot für Wild- und Honigbienen verbessert werden.

www.swisshoney.ch: «swisshoney.ch» ist ein Angebot der Schweizer Imkerbranche für die Konsumentinnen und Konsumenten. Hier finden Sie Bezugsquellen für Schweizer Qualitätshonig und erfahren Wissenswertes über die Bienen und Bienenprodukte sowie die Bedeutung der Bienen für eine intakte Umwelt.